



Das Alter bietet auch Chancen

Die landläufige Meinung über die dritte Lebensphase ist in der Regel eher negativ. Dabei kann eine hohe Lebenserwartung sowohl für die Allgemeinheit als auch für das Individuum Chancen beinhalten. Möglichst lange und auch gesund zu leben, ist ein Urtrieb des Menschen.

Steigende Lebenserwartung

Und siehe da, seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts nimmt die Lebenserwartung im Durchschnitt Jahr für Jahr um etwa drei Monate zu. Heute leben in der Schweiz circa 1332 Personen, die über 100 Jahre alt sind, davon circa 218 Männer. Schon heute prognostiziert die Wissenschaft, dass jeder zweite Mensch, der nach dem Jahr 2000 geboren wird, ein Alter von hundert Jahren erreichen wird. (Der Sonntag, Nr. 43, S.41).

Älterwerden wird aber nach wie vor von der Gesellschaft eher als negativ wahrgenommen. Vor allem für die Sozialwerke bedeutet die sich abzeichnende demografische Entwicklung eine ernst zu nehmende Bedrohung – und für das Gesundheitswesen die vermeintliche Hauptursache der horrenden Kostenentwicklung.

Diese weit verbreiteten Ängste sind verständlich und berechtigt. Je älter eine Gesellschaft wird, muss erfahrungsgemäss mehr für die Altersbetreuung, das Sozial- und Gesundheitswesen aufgewendet werden. Kommt hinzu, dass die Finanzierung der zukünftigen AHV-Renten in Frage gestellt ist. Im-

mer mehr Rentenbezüger stehen immer weniger Menschen im Arbeitsprozess gegenüber.

In der Schweiz sind eine Mehrheit von Rentnern gut abgesichert, leben komfortabel, sind vermögend und kaufkräftig. Mehr als 60 Prozent der «jungen Alten» versteuern Wohneigentum. Etwa 23 Prozent sind einkommensschwach, etwa 13 Prozent sind auf Ergänzungsleistungen angewiesen.

Bedarf an altersgerechten Produkten ist gefragt

Die Veränderung in der Alterspyramide und die Kaufkraft der älteren Generation eröffnen der Wirtschaft ganz neue Perspektiven. Es besteht ein riesiges Potenzial von altersgerechten, nutzerfreundlichen Produkten und Dienstleistungen. Bis heute wurde diese Chance, wenn überhaupt, nur zögerlich wahrgenommen. Bei Marktteilnehmern genies-

sen die Wünsche und Bedürfnisse eines jungen Publikums noch immer erste Priorität. Unternehmen, die sich mit älteren Konsumenten und Verbrauchergruppen befassen und ihnen Produkte und Dienstleistungen anbieten möchten, tun gut daran, die Bedürfnisse und Erwartungen dieses Käufersegmentes auf

ihre Nachhaltigkeit akribisch zu ergründen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Rolle der Frau, die in der Regel für den Haushalt und die Pflege verantwortlich ist.

Viele der heute 65-Jährigen fühlen sich fit und unternehmungslustig, gehören eindeutig nicht zum alten Eisen und möchten das klassische Rentnerdasein etwas aufschieben. Viele dieser Menschen haben einen grossen Erfahrungsschatz, sind leistungsfähig und oft leistungswillig. Sie wären bereit,





im angestammten Beruf oder in einer neuen Herausforderung – mit reduziertem Lohn, aber auch ohne ein volles Pensum erbringen zu müssen – weiter zu arbeiten. In den nächsten Jahren kommen die Babyboomer ins Rentenalter. Diese Generation wird noch aktiver und unternehmungslustiger sein als die heutige. Eine Vielzahl dieser «neuen Alten» wird sich kaum mit 65 Jahren oder früher aus dem Berufsleben drängen lassen.

Flexibilität im Pensionsalter

Trotz Mangel an ausgewiesenen Fachkräften hat die Wirtschaft dieses immense, brachliegende Potenzial noch zu wenig erkannt. Früher oder später wird jedoch der demografische Wandel die Wirtschaft und Gesellschaft zwingen, umzudenken und auf die Erfahrung und Arbeitskraft der älteren Generation zurückzugreifen. Das in Stein gemeisselte Pensionsalter von 65 Jahren ist finanziell und psychologisch menschenfeindlich und passt nicht mehr in unsere Zeit. Wer länger lebt, sollte auch etwas länger arbeiten dürfen, sofern er dies wünscht. Die EU hat kürzlich ihre Mitgliedstaaten angewiesen, das Pensionsalter sukzessive auf 67 Jahre anzuheben.

Das Institut für Facility Management der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat unter dem Begriff «Active Agers Net» ein zukunftsweisendes Projekt entwickelt, das einen leicht zugänglichen Eintritt in den Arbeitsmarkt für ältere Personen ermöglicht. Ältere Menschen, welche sich während ihres aktiven Berufslebens wertvolle Fachkenntnisse angeeignet haben, können diese in einem Pool weiter anbieten.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht wird dadurch das zunehmend belastete AHV-System entlastet. Dem Arbeitsmarkt bleiben Arbeitskräfte mit wertvollem Erfahrungsschatz erhalten, wodurch der Fachkräftemangel gemildert werden kann. Aus individueller Perspektive wird den älteren Personen die Möglichkeit geboten, sich auf flexible, selbstbestimmbare Weise weiterhin am Erwerbsleben zu beteiligen und die eigene finanzielle Situation aufzubessern.

Auszug aus der Ansprache von Edmond E. Bürgi, Präsident der Stiftung generationplus, an der Verleihung des Eulen-Awards 2011 in Bern

Projekt «Drive Wise» Fahren im Alter

Ein Projekt, welches beim Eulen-Award 2011 knapp am Podestplatz vorbeiging

Ältere Fahrzeuglenker sind, unter Berücksichtigung der gefahrenen Kilometer und des prozentualen Anteils der in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe aktiv am Strassenverkehr teilnehmenden Führerausweisbesitzer, gleich häufig in Verkehrsunfälle involviert, verglichen mit jungen Neulenkern. Dabei fällt auf, dass sich die Art der Unfälle von denen jüngerer Autofahrer unterscheidet.

In Zusammenarbeit mit Fachleuten (Fahrberater SFV, www.fahrberater-sfv.ch) erfasst das Psychologische Institut der Universität Zürich umfangreiche diagnostische und prognostische Faktoren, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen in Zusammenhang mit der Fahrsicherheit von Senioren stehen. Dazu werden Methoden der Neurophysiologie (EEG), Fahreignungstests (verkehrspsychologische Standardtests), Fahrsicherheit (Bewertung durch Fahrberater) und das Blickverhalten (Eyetracking) bei einer Probefahrt registriert. Nachdem Erfassen der diagnostischen Faktoren trainieren Senioren an einem innovativen und realistischen Multidomänen – Fahrsimulator (MF) ihre verkehrsspezifische kognitive Funktionsfähigkeit. Im Fahrsimulator-Labor ist es möglich, gezielt seltene jedoch real existierende Gefahrenmomente zu simulieren, die bei der Unfallverursachung oft entscheidend sind.

Die erneute multimethodale Prüfung der neuronalen Aktivität, Wahrnehmungsleistung sowie des Fahrverhaltens wird zeigen, ob eine verbesserte Fahrsicherheit im Alltag und eine günstige Hirnplastizität durch das Training erfolgt. Aufgrund von Erkenntnissen der neurowissenschaftlichen Plastizitätsforschung soll diese anschliessende Evaluation zeigen, dass durch das Training eine längere und sicherere Verkehrsteilnahme resultiert.

Kontakt: lic. phil. Gianclaudio Casutt
g.casutt@psychologie.uzh.ch
044 635 74 51

Leitung: Psychologisches Institut
Binzmühlestrasse 14, 8050 Zürich



Fair Banking-Beratung auch im Alter

Die Bank Coop – Hauptsponsor des «EulenAward» – bietet mit der Dienstleistung «Senioren für Senioren» eine unabhängige Gratis-Finanzberatung zu Hause an!

Die rasanten technologischen Veränderungen im Bankgeschäft, aber auch die aktuellen Umwälzungen und Unsicherheiten im internationalen Finanzbusiness werfen viele Fragen auf. Unsicherheiten und Ängste machen sich breit.



Aus Erfahrung
gut beraten



Lassen Sie sich von einem pensionierten Mitarbeiter beraten und profitieren Sie von seiner eigenen Erfahrung! Kontaktieren Sie uns: Telefon 0800 88 99 66 (gratis) oder per E-Mail seniorenfuersenioren@bankcoop.ch.

fair banking
bank coop

Gerade in der dritten Lebensphase aber wollen wir uns keine Sorgen um unser Geld machen, unsere Bankgeschäfte dennoch rasch, kostengünstig und sicher abwickeln. Da lohnt sich ein Gespräch mit einem erfahrenen neutralen Finanz-Seniorenberater auf jeden Fall.

Die Bank Coop als neutrales und gesamtschweizerisch tätiges Bankinstitut mit über 30 Bankstellen in allen Teilen der Schweiz bietet einen Finanzberatungsservice für Senioren an, der in den letzten Jahren erfolgreich aufgebaut worden ist. Pensionierte, erfahrene Kundenberater der Bank Coop (beispielsweise ehemalige Leiter von Geschäftsstellen) besuchen Sie gerne bei Ihnen zu Hause, diskutieren mit Ihnen ohne Zeitdruck Ihre Finanzfragen, unterstützen Sie bei der Bewältigung von banktechnischen Abwicklungen. Und dies alles gratis, ohne Verpflichtungen Ihrerseits!

Zögern Sie also nicht, nehmen Sie mit uns Kontakt auf und profitieren Sie vom Finanzberatungsangebot «Senioren für Senioren» der Bank Coop. Sie erreichen uns wie folgt:

- * Gratistelefon 0800 88 99 66
- * seniorenfuersenioren@bankcoop.ch
- * [www.bankcoop.ch/Senioren für Senioren](http://www.bankcoop.ch/Senioren_für_Senioren)
- * Persönliche Vorsprache an unseren Bankschaltern

Pauschalurteile sind unfair

Zur Verminderung der Unfälle aus gesundheitlichen Gründen wurde im Vernehmlassungsverfahren bereits die qualitätsverbessernde Untersuchung der Fahreignung verlangt. So soll der Hausarzt in Grenz- und Zweifelsfällen dem Patienten eine klärende Probefahrt empfehlen, die Aufschluss über dessen Fahrkompetenz gibt. Diese trägt in der Regel dazu bei, den Probanden vom «Nicht mehr» zu überzeugen. Den unzähligen SeniorInnen sei aber ein Kränzchen gewunden, die trotz altersbedingtem Mobilitätsbedürfnis auf ihren heiss geliebten Fahrausweis verzichten! Der jüngeren Generation aber sei etwas mehr Verständnis und Nachsicht empfohlen, denn mit etwas verlangsamtem Reaktionsvermögen werden auch sie über kurz oder lang konfrontiert. Deren Worte «ich gebe meinen Ausweis schon mal rechtzeitig ab» klingen gut, aber wenn es soweit ist, sieht es erfahrungsgemäss anders aus!

Hansueli Bleiker, Morschach
Fahrberatungsstelle für Senioren BFS



AAL News

Die AAL Projektausschreibung 2012

Die letzte Ausschreibung hat es gezeigt: Die Schweiz ist im europäischen Programm «Ambient Assisted Living» (AAL) sehr erfolgreich. In mehr als der Hälfte der Projekte sind wir vertreten! Dieser Erfolg ist der hohen Qualität der Projekteingaben und der steigenden Relevanz der AAL-Thematik in der Schweiz zuzuschreiben. AAL fördert die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die ältere Menschen darin unterstützen, ein gesundes und selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld zu führen.

Die nächste Ausschreibung wird Ende Februar veröffentlicht. Interessenten wird die Teilnahme an einer der Informationsveranstaltungen empfohlen. Dort erhalten sie einen Überblick über das Programm, Informationen zum Ausschreibungsthema sowie einen Einblick in die Arbeit eines laufenden Projekts. Eine nationale Informationsveranstaltung findet am 9. März in Zürich statt. An den internationalen Events in Innsbruck (5. März), Brüssel (13. März) und Paris (21. März) werden Projektideen zudem mit potenziellen Projektpartnern aus anderen Ländern diskutiert und wertvolle Kontakte geknüpft.



Schweizerisches AAL-Büro
Tel. 031 322 93 33
swiss.aal@bbt.admin.ch
www.bbt.admin.ch/aal

Impressum

Herausgeber

Stiftung generationplus
Schmidtenbaumgarten 7a, 8917 Oberlunkhofen
Telefon 056 634 20 21, E-Mail e.buergi@bluewin.ch

Redaktion

Lotti Wanner, E-Mail kda-lottiwanner@bluewin.ch

Erscheint drei Mal pro Jahr.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Gönnerkantone, Partner und Sponsoren

Gönnerkantone



Kanton Bern



Kanton Basel-Landschaft



kantonschwyz



ti

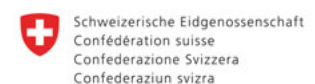
Repubblica e Cantone Ticino

Offizieller Partner



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Partner



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Hauptsponsor



Sponsoren



Raphael Meyer Goldschmiede Team Zug
Altgold Ankauf ganze Schweiz

